

JULIE LEUZE & ANDRÉ HENKELMANN

DIE KUNST, EINEN WELPEN ZU BÄNDIGEN

Der besondere
Wegweiser
durchs Leben
mit einem
jungen Hund



G|U

VORWORT	8
---------	---

EIN HUNDEBABY KOMMT INS HAUS 12

01	Preise, Pokale und Pappkartons <i>Andrés Expertenrat zur Auswahl des neuen Familienmitglieds</i>	14 17
02	Vom Glück und Stress, einen Welpen abzuholen <i>Andrés Expertenrat für einen guten Start</i>	21 25
03	Boxenstopp – die Angst vor dem Käfig <i>Andrés Expertenrat zum Thema Hundeboxen</i>	29 31
04	Von der Tarantel gestochen! <i>Andrés Expertenrat für schockierte Familien und wilde Welpen</i>	34 37
05	Bindung ist ein zartes Pflänzchen <i>Andrés Expertenrat zu Bindung und Sozialisation</i>	39 42
06	Brustgeschirr und Gassi-Abenteuer <i>Andrés Expertenrat rund um die ersten Spaziergänge</i>	46 49
07	Tohuwabohu im Hunde-Kindergarten <i>Andrés Expertenrat zu Welpenspielgruppen</i>	55 59
08	Vom Beißen, Quieken und Jammern <i>Andrés Expertenrat zu Problemen mit bissigen Welpen</i>	62 65

09	Fünf Minuten sind eine halbe Ewigkeit <i>Andrés Expertenrat zum Alleinbleiben-Lernen</i>	69 73
10	Das Dauerthema Stubenreinheit <i>Andrés Expertenrat zur Stubenreinheit bei Welpen</i>	75 78
11	Leinensalat und andere Delikatessen <i>Andrés Expertenrat zu Gassigängen mit Hindernissen</i>	82 87
12	Showdown auf dem Hundespielplatz <i>Andrés Expertenrat zum fröhlichen Freilauf</i>	91 96
13	Tollen bis zur totalen Erschöpfung <i>Andrés Expertenrat zum Thema Spielen und Hundespielzeug</i>	100 104
14	Ehrlich, das macht der sonst nie! <i>Andrés Expertenrat zu verbreiteten Unarten und wie man ihnen beikommt</i>	108 112
15	Welpenschule oder Fremdenlegion? <i>Andrés Expertenrat zur frustfreien Hundebildung</i>	116 119
16	Hündisches Schubladendenken <i>Andrés Expertenrat zu Signalen, bei denen es hakt</i>	124 127
17	Verdammt, mein Hund ist einfach zu klug! <i>Andrés Expertenrat für lernbegierige Hunde und ihre Halter</i>	131 134
18	Klinisch rein? Muss gar nicht sein <i>Andrés Expertenrat zur Körperpflege quirliger Fellnasen</i>	137 139

MIT DEM JUNGHUND DURCH DICK UND DÜNN

144

- | | | |
|-----------|---|------------|
| 19 | Die Klick-klack-Leberwurstgleichung
<i>Andrés Expertenrat rund ums Clickertraining</i> | 146
149 |
| 20 | Peinlich hoch zehn – der Sirius-Supergau
<i>Andrés Expertenrat zu merkwürdigen
Missverständnissen</i> | 153
156 |
| 21 | Auch Hunde kommen in die Pubertät
<i>Andrés Expertenrat zu Pubertieren ohne Manieren</i> | 159
164 |
| 22 | Ferienvergnügen in südlichen Gefilden
<i>Andrés Expertenrat für eine erholsame
Auszeit mit Hund</i> | 168
172 |
| 23 | Ganzer Kerl oder ewiges Kind?
<i>Andrés Expertenrat zum Thema Kastration</i> | 177
179 |
| 24 | Klasse, da kommt ein Artgenosse!
<i>Andrés Expertenrat zu Impulsen und wie man
sie im Zaum hält</i> | 181
184 |
| 25 | Jubel, Trubel, Schädeltrauma
<i>Andrés Expertenrat für entspanntes Feiern mit Hund</i> | 188
194 |
| 26 | Heute ist Frauchen leider unpässlich
<i>Andrés Expertenrat für Tage, an denen
man nicht so kann, wie Hund will</i> | 197
200 |

»Was guckt ihr denn
so? Zu groß? Oder steht
mir dieser Pastellton
etwa nicht?«



- | | | |
|-----------|---|------------|
| 27 | November-Blues in Moll und Dur
<i>Andrés Expertenrat für trübes Herbstwetter</i> | 206
208 |
| 28 | Keilerei in der Winterzauberwelt
<i>Andrés Expertenrat zum Umgang mit
jungen, ungezügelten Rüden</i> | 212
215 |
| 29 | Weihnachtswichtel mit Border Collie
<i>Andrés Expertenrat, damit zum
Fest auch Hunde frohlocken</i> | 218
222 |
| 30 | Und am Ende bleibt alles spannend
<i>Andrés Expertenrat für das zweite Jahr mit Hund</i> | 224
227 |

REGISTER	230
SERVICE, ADRESSEN UND LITERATUR	235
BILDNACHWEIS	237
AUTOREN	238
IMPRESSUM	240

VORWORT

*Romanautorin mit Border-Collie-Welpen lernt auf der Suche nach fachlichem Rat sympathischen Hundetrainer kennen ...
Da kann nur eines passieren:*



**EIN BUCH
ENTSTEHT!**



Aber von Anfang an.

Mich, Julie Leuze, begleiten Hunde nun schon seit dreiundzwanzig Jahren durchs Leben. Meine erste Hündin, einen Appenzeller-Welpen namens Loupi, bekam ich als Studentin. Loupi begleitete meinen Mann und mich vierzehn wundervolle Jahre lang, machte vier Umzüge mit und wurde unseren drei Kindern, die sie nach und nach in unserem Zuhause begrüßen durfte, eine geduldige und zärtliche Freundin. Als sie starb, war ich untröstlich und wollte nie, nie, niemals wieder einen Hund! Bis sich anderthalb Jahre später Nico in mein Herz schlich. Er war völlig anders als Loupi: ein verängstigter Tierschutzhund aus Süditalien, der sieben seiner acht Lebensjahre in einem fürchterlichen »Canile« abgesessen

hatte. Ausgerüstet mit Herzwürmern, Staupegebiss und panischer Angst vor Stöcken und Stiefeln, zog Nico bei uns ein und wurde in den sechs Jahren, die wir noch zusammen verbringen durften, mein Seelenhund. Nico brauchte kaum Erziehung, er las mir meine Wünsche praktisch von den Lippen ab. Alles, was er wollte, war dabei sein. Und so bekam man ihn und mich nur noch im Doppelpack zu sehen. Und dann ... kam Loki. Ein Border-Collie-Welpen wie aus dem Bilderbuch, der bei unserem ersten Besuch beim Züchter in meine beiden Hände passte und meinen Mann, meine Kinder und mich auf den ersten Blick verzauberte. Zwar war ich mir nicht hundertprozentig sicher, ob ich mir die viele Arbeit, die ein Welpen ja bekanntlich macht, wirklich noch einmal antun sollte. Aber andererseits: Ich hatte doch Erfahrung mit Welpen! Zwar war Loupis Welpenzeit mittlerweile zwei Jahrzehnte her, aber trotzdem würde Lokis Aufzucht und Erziehung für mich ein Kinderspiel sein. Tja. Denkste. Von der ersten Minute seines Einzugs an hielt uns der kleine Loki auf Trab. Hochintelligent, mit allen Wassern gewaschen und dabei zum Dahinschmelzen niedlich, trieb uns dieses Hundebaby abwechselnd zu Ausrufen des Entzückens und zur Weißglut. Nachdem der brave Nico sich gewissermaßen selbst erzogen hatte, indem er stets unsere Stimmungen und Absichten erkannte und sich ihnen anpasste, zeigte Loki uns nun, dass es eben auch ganz anders geht – und dass wir Hundehalter schnellstens Nachhilfe brauchten! Denn Loki war und ist ein Hund, der zwar lernen und gefallen will, der aber auch mit stabilem Selbstbewusstsein, schlauem Köpfchen und einem starken eigenen Willen ausgestattet ist. Einen solchen Hund zu halten, ist einerseits faszinierend und wundervoll, brachte uns andererseits aber auch ein paarmal an unsere Grenzen. Und so machte ich mich im Frühling 2019, als Loki wenige Monate alt war, auf die Suche nach einem guten Hundetrainer, der uns mit Rat und Tat zur Seite stehen sollte. Ich fand André Henkelmann, und ich bin noch heute dankbar dafür. Nicht nur, weil André mir seither tausendundeinen guten Tipp gegeben hat, wenn ich mich mit Lokis Erziehung überfordert fühlte oder sein Verhalten nicht einschätzen konnte. Sondern auch, weil André und ich

schnell merkten, dass wir uns auch privat sympathisch waren und dass wir die berufliche Tätigkeit des jeweils anderen bewunderten: ich seine hohe fachliche Kompetenz in Sachen Hundetraining, er meine Arbeit als Schriftstellerin. Und so kam es, wie es kommen musste.

Nachdem er einen Roman von mir gelesen hatte, stand plötzlich die Idee im Raum, dass wir uns doch zusammentun könnten – für ein gemeinsames Hundebuch. Eines, in das meine jüngsten Erfahrungen mit Loki ebenso einfließen sollten wie Andrés Kompetenz und das Wissen, das er nicht nur als langjähriger Sachverständiger der Stadt Hamburg sammeln durfte, sondern auch als Betreiber der erfolgreichen Online-Hundeschule »www.deine-hundeschule.com«.

Was uns beiden vorschwebte, war aber kein klassischer Ratgeber – und natürlich auch kein Roman. Stattdessen wollten André und ich frischgebackenen Welpeneltern ein Buch an die Hand geben, in dem sie mit einem Schmunzeln sich selbst, ihre Sorgen und Nöte und ihre Junghunde wiedererkennen. Und zudem ein Buch, in dem auch solche Erlebnisse mit den kleinen Fellnasen beschrieben werden, nach denen man in normalen Ratgebern oftmals vergeblich sucht. Hier wollte André einhaken, Erklärungen liefern und Lösungen anbieten, und das nicht nur fachkundig, sondern vor allem einfühlsam und mit einem Augenzwinkern.

Denn darin waren André und ich uns von Anfang an einig: Was man als glücklicher, aber auch überforderter Welpenbesitzer nicht brauchen kann, sind erhobene Zeigefinger und herablassende Belehrungen!

So entstand das Konzept für dieses Buch: Ich, Julie, habe mir eine fiktive Familie ausgedacht, die wir durch ihr erstes Jahr mit Hundebaby begleiten. Was Mutter Franzi, Vater Tim und Sohnmann Noah mit ihrem Border-Collie-Welpen Sirius in diesen Geschichten erleben, ist zum Teil frei erfunden. Vieles entspringt aber auch Andrés Erfahrungsschatz mit den Kunden seiner Hundeschule. Und manches, das muss ich ehrlich zugeben, habe ich mit unserem Loki selbst erlebt. (Nicht die ganz peinlichen Vorkommnisse, versteht sich!)

Nach jedem Kapitel kommentiert André das Erzählte aus dem »Off«. So können die fiktiven Geschehnisse in den realen Rahmen einer intelligenten, zeitgemäßen und tierschutzgerechten Hundeerziehung eingeordnet

werden. Gleichzeitig wird André Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wertvolle Tipps, Ratschläge und natürlich auch viele Praxisübungen für Ihren Alltag mit Hund an die Hand geben.

Aus unserer Idee ist tatsächlich ein Buch geworden. In diesem Augenblick lesen Sie darin! Wir hoffen sehr, dass es Ihnen helfen wird – und dass es Ihnen ab und zu ein befreiendes Lachen entlockt. Denn wer wüsste besser als wir, dass ein Hundebaby großes Glück und unendlich viel Liebe bedeutet, zugleich aber auch eine immense Herausforderung?

Eine Herausforderung allerdings, die Sie mit ein wenig Durchhaltewillen und einer guten Portion Humor ganz bestimmt erfolgreich meistern werden. In diesem Sinne: Viel Vergnügen beim Lesen – und natürlich auch im Alltag mit Ihrer kleinen Fellnase!

Das wünschen Ihnen von Herzen

Julie Cense +
H. Henkelmann

PS:

Wie inspirierend unsere gemeinsame Arbeit war, beweist übrigens auch Wolke, das neueste Familienmitglied im Hause Henkelmann. André hat sich während des Schreibens nämlich einen Welpen geholt! Herzliche Grüße somit auch von unseren drei Hunden

Julies Loki (aka Sirius) sowie Andrés Wolke und Monsieur



EIN
HUNDEBABY
KOMMT
INS
HAUS

Es gibt Regeln, die sind so simpel, dass sie nicht nur ein schlauer Border Collie verstehen kann, sondern sogar seine menschliche Familie. Eine jener einprägsamen Regeln lautet: »Gehen Sie mit Ihrem Welpen auf keinen Fall länger spazieren als eine Minute pro Lebenswoche!« Dies vergegenwärtige ich mir, während ich unserem nun zehnwöchigen Welpen sein schickes, knallrotes Brustgeschirr anziehe.

SIRIUS, WIR MÜSSEN MAL REDEN

Oder besser, anziehen will. Denn Sirius scheint andere Pläne für den Morgen zu haben: Statt sich schwanzwedelnd auf den bevorstehenden Ausflug zu freuen, beißt er erst mal in sein Geschirr und dann herzhafte in meine Hand. Ich zucke zurück – herrje, diese Welpenzähne sind spitz wie Nadeln! –, und der süßeste Hund von allen wirft sich knurrend auf seine Beute, um sie zu packen und pflichtbewusst totzuschütteln.

»Nein, Sirius!«, sage ich streng.

Ohne Wirkung. Denn das Geschirr scheint noch zu leben, weshalb unser Welpe unmöglich innehalten kann.

Ich bin verstimmt. *Eigentlich* hatte ich Sirius nämlich bereits an sein Brustgeschirr gewöhnt, und *eigentlich* müsste das Anziehen nun völlig problemlos verlaufen. Tja.

»Sirius, wir brauchen das Ding doch noch!«, versuche ich es im Guten.

»Schon bald wirst du unsere Gassigänge lieben, glaub mir. Dann bist du froh, wenn du kein Halsband tragen musst, das beim kleinsten Ruck deine Wirbelsäule staucht, sondern ein Geschirr, das ergonomisch ...«

Abrupt breche ich ab und greife mir an die Stirn. Diskutiere ich etwa gerade allen Ernstes mit einem Hund?! Dieses ganze Gerede über die Intelligenz von Border Collies hat mir offenbar das Hirn vernebelt.



»Gar kein Wind heute? Dann mach ich das eben mit dem Laubaufwirbeln selbst!«

Ich verdrehe über mich selbst die Augen, und dann verlege ich mich auf die gute, alte Methode der Bestechung.

Fünfzehn Leckerli später trägt Sirius brav und ohne zu murren sein rotes Geschirr. Na also, geht doch! Schweißgebadet, aber voller Optimismus verlasse ich mit meinem Welpen das Haus.

Sünde oder super Ausflug?

Was soll ich sagen: Ich werde aufs Schönste für den holprigen Start unseres Ausflugs entschädigt. Sirius und ich erleben den wunderbarsten Spaziergang, den man sich nur vorstellen kann!

Die Luft ist klirrend kalt, doch vom milchblauen Winterhimmel strahlt die Sonne. Glückselig blinzelnd beobachte ich meinen Welpen, wie er aufgeregter die Sackgasse entlangwuselt, wie er im nahen Park über die Wiese tollt, die kahlen Büsche beschnüffelt und später mit einer Walnuss balgt, als sei diese das großartigste Spielzeug der Welt.

Das verrückte, alberne Glück meines kleinen Hundes schwappt auf mich über und lässt mich dauergrinsen, für selbige dreißig Minuten.

Denn so lange sind wir beide unterwegs.

Was mir aber erst auffällt, als Sirius und ich wieder zu Hause sind und mein Blick auf die Küchenuhr fällt. Dreißig Minuten ... statt *zehn*!

Was habe ich mir nur dabei gedacht?!

Meine Gedanken fahren Karussell. Habe ich dem armen Sirius schon wieder zu viel zugemutet, habe ich ihn überfordert? Habe ich seinem zarten, im Wachstum befindlichen Körper geschadet, seinen Sehnen, den Knochen, dem Bewegungsapparat?

Mein schlechtes Gewissen fängt an, mich heftig zu zwicken. Und während der süßeste Hund von allen sich auf seiner Decke zusammenrollt, setze ich mich vor den Computer und logge mich im Hundeforum ein.

Großer Fehler! Denn während ich lese, gelange ich zu der Erkenntnis, dass die böse Franziska heute alles, aber auch alles, falsch gemacht hat: Ich habe auf den Hund eingeredet, statt über Körpersprache mit ihm zu kommunizieren. (Sünde!)

Ich habe den Hund mit Leckerli gefügig gemacht, statt ihn mit meiner natürlichen Autorität zu lenken. (Sünde!)

Und ich bin, aber das weiß ich ja bereits, viel zu lange mit meinem armen Hundebaby spazieren gegangen! (Todsünde!!!)

Dreihundertzwanzig Meter und ein Keks

Je länger ich im Internet surfe, desto elender fühle ich mich. Mein reuiger Blick huscht hinüber zu Sirius, der friedlich auf seiner Decke schlummert. Friedlich – oder doch eher zu Tode erschöpft?

Ich schlucke, schließe das Forum und öffne GoogleMaps.

Es mag masochistisch anmuten, aber ich *muss* wissen, wie viel Strecke ich dem armen kleinen Geschöpf da eben zugemutet habe.

Dreihundertzwanzig Meter!

Hm.

Dreihundertzwanzig Meter?

Mein Herzschlag wird langsamer, mein Puls beruhigt sich.

Auch aus meinem Körper weicht die Spannung, und ich lehne mich auf meinem Bürostuhl zurück. Tut mir leid, ihr lieben Forumsmitglieder, aber lumpige dreihundertzwanzig Meter kann ich beim besten Willen nicht zu viel finden! Nicht einmal für einen zehn Wochen alten Welpen.

Sirius' Pfötchen zucken im Schlaf, und nachdenklich gehe ich in die Küche, um mir einen Kaffee zu kochen. Warum, grübele ich, schießen sich Menschen, die sich ansonsten wirklich gut mit Hunden auskennen, so einträchtig auf diese seltsame Regel ein?

Ich greife nach den kleinen italienischen Keksen, die ich mir gern mal zum Kaffee gönne. Und plötzlich muss ich grinsen.

Ein Keks pro Lebensjahr: *Das* wäre mal eine sinnvolle Regel!

An die würde ich mich vielleicht sogar halten. 

ANDRÉS EXPERTENRAT RUND UM DIE ERSTEN SPAZIERGÄNGE

Ganz klar: An die Keksregel würde ich mich ebenfalls halten! Ich würde aber auch die von Franziska zitierte Gassiregel nicht in Bausch und Bogen verdammen. Fünf Minuten Gassi pro Lebensmonat (oder eine Minute pro Lebenswoche) sind über den Daumen gepeilt ein guter Richtwert. Sieht man sich jedoch die unterschiedlichen Rassen und ihre Bedürfnisse genauer an, erkennt man schnell, dass der Wert eben nur als grober Anhaltspunkt dient.

CHARAKTER UND BEWEGUNGSDRANG

Wie lange ein Spaziergang sein darf, damit er für das Hundebaby optimal ist, hängt immer vom einzelnen Welpen und der Bewegungsfreude des Hundes ab: Welpen aktiver Rassen, wie etwa Border Collies oder Boxer, zeigen in der Regel deutlich mehr Bewegungsdrang als eher gemütliche Rassen wie z. B. Englische Bulldoggen, Französische Bulldoggen oder auch Möpse.

Hinzu kommen individuelle Charaktereigenschaften des Welpen sowie seine bisherigen Lernerfahrungen: Fetzt der Hund sofort los, wenn es nach draußen geht – und ist er auch nach zehn Minuten noch nicht müde? Oder traut er sich kaum vor die Tür?



Welpen sind keine Marathonläufer – beim Gassigehen muss man sie noch schonen.

Franziskas Gassiregel kann somit vor allem dabei helfen, Welpen-elnern zu sensibilisieren und sie daran zu erinnern, beim Spazieren-gehen nicht über die Stränge zu schlagen.

So macht Gassigehen Spaß

Viele Hundebesitzer freuen sich nämlich so sehr über ihren neuen Zuwachs, dass sie gleich fürs erste Wochenende eine gemeinsame, zweistündige Bergtour planen – und genau davon soll sie die Gassiregel abhalten! Aber was ist nun das goldene Maß für die ersten Spaziergänge mit Welpen? Hier ein paar Regeln und Tipps:

- ★ Hat der Welpen Spaß und zeigt keine Ermüdungserscheinungen, sind ein paar Minuten mehr, als es die Gassiregel eigentlich erlauben würde, gar kein Problem. Bewegung und neue Lernerfahrungen sind enorm wichtig für den kleinen Hund und fördern seine körperliche und mentale Entwicklung.
- ★ Fühlt sich der Welpen jedoch sichtlich unwohl, wirkt er von der Fülle neuer Sinneseindrücke überfordert, sollte man die Zeiten reduzieren und ihn an möglichst reizarmen Orten ausführen. Verlassen Sie sich hier einfach auf Ihr Bauchgefühl und achten Sie darauf, wie der Hund auf Ihr Angebot reagiert.

- ★ Häufig setzen sich Welpen beim Gassigehen hin, wenn zu viele Sinneseindrücke gleichzeitig auf sie einprasseln. Darauf sollten Sie eingehen! Sind Sie also gerade erst losgegangen und Ihr Hund setzt sich hin: Geben Sie ihm einfach einen Moment Zeit, damit er sich an die neue Umgebung gewöhnen kann.
- ★ Sie sind bereits eine ganze Weile am Stück gelaufen – und erst dann setzt sich Ihr Welpen hin? Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist er körperlich müde und benötigt eine Pause. In diesem Fall ist es am besten, wenn Sie den Spaziergang zeitnah beenden.

Brustgeschirr oder Halsband?

Zunächst einmal Daumen hoch für die Familie aus unserer Geschichte, denn sie hat sich nicht für ein Halsband, sondern für ein Brustgeschirr entschieden. Noch dazu in einer tollen Farbe! Was man beim Anlegen und Anpassen beachten muss, erfahren Sie am Ende der Praxisübung auf der nachfolgenden Seite.

Ein Brustgeschirr benutzt man immer dann, wenn eine Hundeleine zum Einsatz kommt. Denn solange ein Hund noch nicht gelernt hat, diszipliniert an lockerer Leine zu laufen, ist so ein Geschirr deutlich schonender für den Hundekörper. Das liegt daran, dass sich

ANDRÉS EXTRATIPP

Franziska hat selbst erkannt, dass es nicht so hilfreich war, auf Sirius einzureden. Oft sprechen Menschen unbedacht mit ihren Vierbeinern. Dabei unterschätzen sie, dass dieser Singsang auf Hunde belohnend wirkt: Während sich Sirius freudig in sein Geschirr verbeißt, referiert Frauchen eifrig und ausführlich über dessen Vorzüge. Somit belohnt sie unbewusst das unerwünschte Verhalten. Auch wenn es schwerfällt: In solchen Fällen ist es besser, nicht mit dem Welpen zu sprechen. Erst wenn wir Kommunikation über Training aufgebaut haben, können wir Worte benutzen, um das Verhalten des Hundes zu beeinflussen.

PRAXISÜBUNG → BRUSTGESCHIRR ANLEGEN

Mit dieser Übung erreichen Sie, dass sich Ihr Welpen schnell und positiv an das entspannte Anlegen eines Brustgeschirrs gewöhnt. Bevor wir beginnen: Machen Sie sich zunächst kurz selbst mit dem Geschirr vertraut: Wo ist vorne, wo hinten? Wo befinden sich welche Gurte und Schnallen, und wie gehen sie auf und zu?

- ★ Jetzt setzen wir uns, wegen der Wohlfühlatmosphäre, an einem angenehmen Ort auf den Fußboden und haben das Brustgeschirr griffbereit. Ideal für diese Übung ist beispielsweise das Wohnzimmer.
- ★ Wir motivieren unseren Welpen, zu uns zu kommen – wobei die meisten Hunde von selbst kommen, wenn sie sehen, dass wir uns auf den Boden setzen.
- ★ Nun beginnen wir mit der Gewöhnung, indem wir den Welpen direkt mit tollem Futter (etwa Leberwurst aus der Tube extra für Hunde) belohnen. Parallel beginnen wir, dem Welpen sachte und geschickt das Brustgeschirr anzulegen.
- ★ Währenddessen belohnen wir ihn wiederkehrend mit unserer Leberwurstpaste oder einer anderen Leckerei.
- ★ Fortgeschrittene können für diese Übung auch mit einem Clicker arbeiten; Anfänger dürfen das Training zu Beginn auch zu zweit durchführen.

Wichtig ist, dass Sie bei dieser Übung so lange aktiv mit einer reizvollen Belohnung arbeiten, bis das Anlegen ritualisiert abläuft. Noch ein Tipp: Ein Brustgeschirr, das gut passt, sollte einen Welpen nicht in seiner Bewegungsfreiheit einschränken. Es darf also weder zu eng noch zu locker sitzen. Das überprüfen Sie schnell mit folgender Faustregel: Nach dem Anlegen sollte der eigene Daumen noch bequem unter dem Rückensteg des Geschirrs sowie unter allen anderen Gurten an Bauch und Brust Platz haben.

die Kräfte, die auf den Hund einwirken, deutlich besser verteilen. Wichtig ist das vor allem, wenn er z.B. impulsiv auf Außenreize reagiert und dann über die Leine abrupt gestoppt wird.

Organe können Schaden nehmen

Bei einem Halsband konzentrieren sich diese Kräfte auf eine deutlich kleinere Fläche zwischen Kopf und Rumpf. Noch dazu setzen sie hier an sehr sensiblen Bereichen Ihres Vierbeiners an, etwa an sehr wichtigen Organen wie Schilddrüse und Kehlkopf.

Hat der Hund allerdings gelernt, ohne zu zerren an seiner Leine zu laufen, spricht natürlich nichts gegen ein Halsband. Es ist sogar sinnvoll, dass Sie Ihren Welpen möglichst früh mit beidem – also Brustgeschirr und Halsband – vertraut machen. Denn leider gibt es Verletzungen und Erkrankungen im Rücken- oder Halsbereich, die es Ihrem Hund im Fall der Fälle unmöglich machen, überhaupt ein Brustgeschirr oder eben ein Halsband zu tragen.

Lecker belohnt ist halb gewonnen

Die positive Gewöhnung an praktische bzw. notwendige Hilfsmittel wie Brustgeschirr, ein Mäntelchen für den Winter oder auch einen Maulkorb, der in öffentlichen Verkehrsmitteln in Österreich und Italien übrigens Pflicht ist, baut man in den meisten Fällen rasch und erfolgreich über tolles Futter und Belohnungen auf.

Hier kann ich Franziska also beruhigen und muss den Nutzern ihres Hundeforums widersprechen: Meiner Meinung und Erfahrung nach ist es sogar sehr hilfreich, beim Training mit Leckerli zu arbeiten. Denn so erreichen wir, dass unser Welpe neue Gegenstände von Anfang an positiv verknüpft. Konkret bedeutet das: Der Hund wird sein Brustgeschirr nicht nur brav anziehen, sondern es schon bald mit dem allergrößten Vergnügen tragen!

JUNG & WILD!

»Auch wenn's so aussieht:
Ein schlechtes Gewissen haben
Welpen keineswegs, wenn sie
ihre Zähnnchen in Frauchens
Hände geschlagen haben.«

Julie Cense



09

**FÜNF MINUTEN SIND
EINE HALBE EWIGKEIT**

Es ist höchste Zeit, das Alleinbleiben zu üben.

Nicht, weil mir der Gedanke an einen hundefreien Vormittag so unwiderstehlich erscheint, sondern weil Hunde eben leider nicht in allen Lebensbereichen willkommen sind. Irgendwann werde auch ich zum Arzt müssen, auf einen geschäftlichen Termin oder auch nur zum Friseur. Und bis dahin sollte Sirius gelernt haben, dass drei, vier Stunden Einsamkeit nicht gleich das Ende der Welt bedeuten.

SIRIUS ALLEIN ZU HAUS

Am besten sollte er auch gelernt haben, dass man in jener Zeit weder belien noch Sofakissen zerfetzen und bitte auch nicht die Mülleimer ausräumen darf – was Hunde halt so machen, wenn sie der Hafer sticht.

Statt zerstörerisch aktiv zu werden, sollte mein Süßer sich vielmehr brav auf seine Decke legen und sich dann darauf besinnen, wie Langeweile am schnellsten vorübergeht: indem man sie verschläft!

Das also wäre das Fernziel. Und um diesem ab heute Stück für Stück näher zu kommen, fangen wir noch vor dem Morgenspaziergang – das Pipi-machen hat der Kleine vorhin im Garten erledigt – mit dem Training an. »Fünf Minuten«, sage ich zu Sirius, der den Kopf schief legt und mich aufmerksam ansieht, »nur fünf Minuten, das genügt für den Anfang. Wir wollen es ja nicht gleich übertreiben.«

Ich lächle ihm aufmunternd zu, und dann spiele ich »Frauchen-geht-fort« und schnappe mir Hausschlüssel, Handtasche und meine Jacke.

Mit Herzklopfen schleiche ich zur Tür. Zugegeben, ich bin ein wenig aufgereggt, wahrscheinlich mehr als mein Welpe. Denn der ahnt ja nicht, dass Frauchen in wenigen Sekunden weg sein wird... wobei ich natürlich nicht wirklich weg bin, sondern nur einen halben Meter entfernt.

MANEGE FREI!

HIER KOMMT EIN HUNDEBABY – UND WAS FÜR EINES!

Es gibt nichts Schöneres als einen Welpen großzuziehen?
Stimmt! Doch als Fellnase Sirius eines Tages bei Franziska, Tim und Noah einzieht, steht das Familienleben plötzlich Kopf.

Schon die Heimfahrt vom Züchter ist ein Abenteuer – und viele weitere folgen: Wann wird Sirius stubenrein? Ist er etwa schon zum Pubertier mutiert? Und warum wissen andere Hundehalter immer alles besser?

Begleiten Sie Autorin Julie Leuze alias Franzi durchs erste Jahr mit ihrem Welpen – eine Reise voller Glück, aber auch voller Zweifel und Rückschläge: Denn wie erzieht man ein Hundebaby nach allen Regeln der Kunst?

Mit Expertise steht ihr Hundetrainer André Henkelmann zur Seite. Er kommentiert Franzis Erlebnisse, räumt mit etlichen Mythen auf und verrät viele Praxistipps und Übungen.

Lassen Sie sich inspirieren und verzaubern von diesem erfrischenden Mix aus Ratgeber und amüsant-herzerwärmender Erzählung!

WG 424 Hobbytierhaltung
ISBN 978-3-8338-7455-0



9 783833 874550

www.gu.de